



A. Kubin

(Mit Gen. des Gurlitt-Verlags)

II.

„DIE ENTDECKUNG DES PARADIESES“

(im Auszug)

»Durch meine Ausführungen wird bewiesen, daß nur die deutsche Sprache eine Sprache für die Wissenschaft ist. Sämtliche anderen Sprachen, wie Französisch, Englisch, Lateinisch Griechisch — von anderen ganz zu schweigen — sind, mit diesem Maßstab gemessen und mit der deutschen Sprache verglichen, nur Attrappen.

»Da wies ihn Jahwe aus dem Garten Eden, daß er das Feld bebaue, *davon er genommen war.*« Wir ersehen aus dieser Stelle, daß der Ur-Ebräer nach der Gegend vertrieben wurde, aus der er genommen wurde, und weiterhin, daß er nicht selbst in das Paradies *gekommen* ist, sondern daß er aus der eben erwähnten Gegend von Gott *herausgenommen* war, d. h. zur Pflege des Gartens, demnach zu Feld- und Gartenarbeit aus seiner Ursprungsgegend gewaltsam genommen, also etwa durch *Treibjagden* gefangen und in das Paradies gebracht wurde, wie es die schwedischen Urkunden beweisen.

Apfel. Eine weitere Frage, die ich hier gleich klären möchte, betrifft den paradiesischen Apfel. Apfel (althochdeutsch *aphal*, lateinisch *aveo*), *Avalon* (Apfeland) gehört mit den Namen Aelveonen oder Aevälones (Helvekonen, germanischer Volkstamm, in geschichtlicher Zeit an der Netze nachweisbar), Elbe, Havel, Hafen, Haff — *eva* — Eva (die Apfelgeberin) usw. zu einer Klang und Begriffsgruppe. Alle diese Worte weisen geradezu auf Germanien und nicht auf Babylonien. Eva (die Apfelfrau), die Adam einen Apfel gegeben haben soll, muß in Deutschland gewesen sein, sonst hätte sie Adam sicher Datteln oder Bananen geschenkt, sofern der Vorgang sich im Orient oder in den Tropen abgespielt hätte.

Viele Paradies- und Bibelforscher wollen den *Feigenbaum* nicht gelten lassen, mit der Begründung, daß Feigenblätter wegen ihrer geringen Größe und ihrer dreilappigen Schlitzung sich nicht zum Flechten von Schürzen eignen. Eher eigne sich